

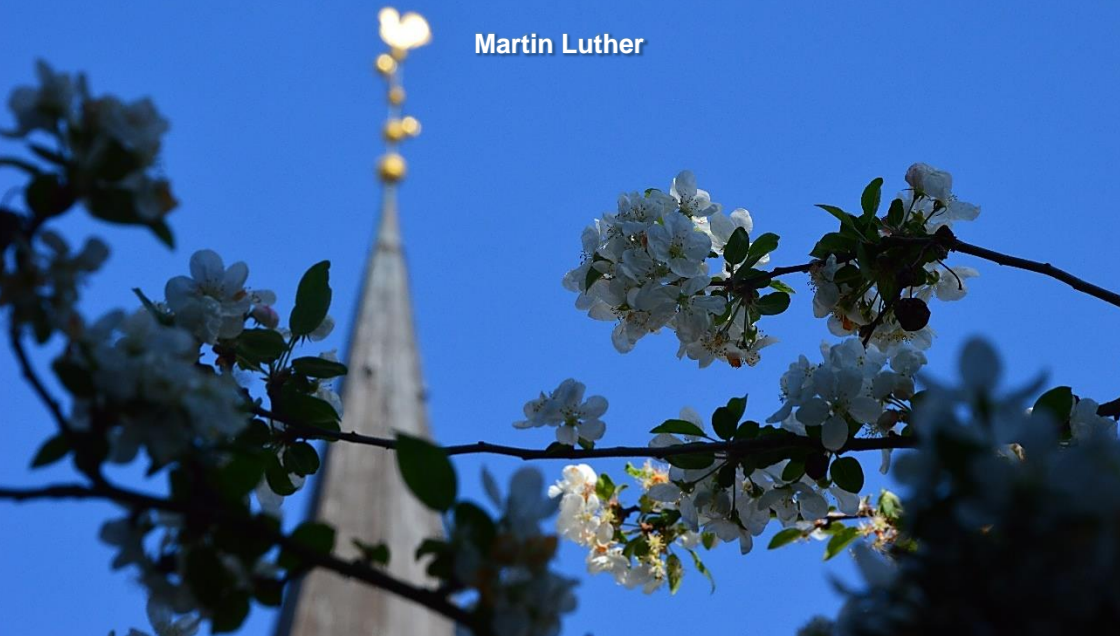
Neues aus der
Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Werther

Jacobi *aktuell*

März – Mai 2021

In den Worten „Ich hoffe auf den Herrn“
ist die ganze Summe der christlichen Lehre enthalten.

Martin Luther



Adressen der
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Werther

Gemeindeamt:

Alte Bielefelder Str. 21, Tel. 7151 Fax.: 881085
Email: hal-kg-werther@KK-ekvw.de

Öffnungszeiten: *Mo.-Mi.: 8.00-12.00 Uhr*

Do.: 15.00-18.00 Uhr, Fr.: 8.00-12.00 Uhr

Gemeindehäuser:

Werther, Alte Bielefelder Str. 21

Häger, Auf der Bleeke 35

Langenheide, Langenheider Str. 34

Tageseinrichtungen für Jugendliche:

KiTa Im Viertel, Im Viertel 1, Tel. 7368

KiTa Sonnenland, Auf der Bleeke 33, Tel. 3173

KiTa Nazareth, Oststr. 42, Tel. 7160

Altentagesstätte:

„Haus Tiefenstraße“,

Claudia Seidel, Gemeindepädagogin

Tiefenstr. 5, Tel. 1408

Diakoniestation:

Mühlenstr. 13, Tel. 881106

Handy: 0171-3711-858

Friedhof:

Friedhofswärter Herr Meyer zur Heide,

Friedhofskapelle, Feldweg Tel. 3625

Pastoren:

Hartmut Splitter, Wellenpöhlen 20, Tel. 7330

Holger Hanke, Am Kerkskamp 2, Tel. 884569

Silke Beier, Tiefenstr. 4, Tel. 296970

Vikar Björn Knemeyer, Rotingdorfer Str. 8,

Tel. 9242718

Küster - Werther:

Wolfgang Plath, Alte Bielefelder Str. 21,

Tel. 0151-46563204

Jürgen Kordwittenborg, Tel. 0151-46563204

Kirchenmusikerin:

Ursula Schmolke, Grünstr. 25, Tel. 6836

Organist - Häger:

Dr. Volker Kruse, Borgholzhausen,

Kleines Moor 17, Tel. 05425-5687

Gemeindepädagoge:

Volker Becker, Talbrückenweg 12, Tel. 88557

Flüchtlingsberatung:

Stefan Schemmann, Tel. 0171- 6747489

stefan.schemmann@diakonie-halle.de

Birgit Wolf, Tel.0171-4425373

birgit.wolf@diakonie-halle.de

Landeskirchliche Gemeinschaft:

Reiner van der Werff, Voßheide 50, Tel. 5175

Homepage der Kirchengemeinde Werther:

www.kirche-werther.de

Kreiskirchenamt:

Moltkestr. 12, 33330 Gütersloh

Tel. 05241 - 23485201

Inhaltsverzeichnis:

Andacht.....	3
Vorwort.....	4
Gottesdienste.....	6
FSJler gesucht.....	8
KiTa Im Viertel.....	9
Bericht Argentinien	10
Diakoniespenden	12
Fam.o.S.....	12
Vorstellung Florian Detert.....	13
Sternsinger 2021.....	14
Mit Pfand an den Strand	16
Die BasisBibel.....	17
Diamantenes Ordinationsjubiläum Walter Moritz	18
Coronazeit im St. Jacobistift.....	20
Ehejubiläum	22
Die sieben Kreuze.....	23
Passionsandachten.....	25
Fragen an Björn Knemeyer	26
Termine Jubiläumskonfirmationen	29
Weltgebetstag.....	29
1700 Jahre freier Sonntag.....	30
Offene Kirche	33
Ostern-dann werden die Steine schreien	34
Konfirmanden 2021	36
Lernende Gemeinschaften	38
Körperlichkeit im Alten und Neuen Testament	39
Demenz-Selbsthilfegruppe.....	39
Ein digitaler Nachmittag.....	40
Telefonplaudereien.....	41
Die Fastenaktion der ev. Kirche.....	42
Kinderseite.....	43
So ist das	44



Herausgeber:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Werther

Redaktion + Layout:

Holger Hanke, Martina Zurmühlen

E-Mail: jacobiaktuell@aol.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

05. Mai 2021

Erscheinungsdatum der nächsten Ausgabe:

01. Juni 2021

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Auflage: 5000 Expl.

Tattoos als Bekenntnis

Ich bin nicht wirklich ein Freund von Tattoos. Inzwischen trägt aber jeder fünfte Deutsche diesen Körperschmuck.

Vor einigen Wochen gab es im ZDF in der Sendereihe „Sonntags“ eine Folge zu Kunst und Kirche, dort auch einen kurzen Bericht über Tattoos. Viele der Tattoos, die aktuell gestochen werden, bestehen aus Bildern mit christlichen Symbolen.

Dies habe ich auch immer wieder bei älteren Jugendlichen in der Jugendarbeit festgestellt: Kreuze, Verse aus der Bibel, Bilder zu einzelnen Versen oder auch Jesusbilder und weitere Symbole tauchen an Armen, Beinen, Schulter oder dem Rücken auf. Spricht man die Jugendlichen auf ihre Tattoos an, gibt es klare Bekenntnisse: „Für mich spielt der Glauben an Gott in meinem Leben eine wichtige Rolle!“. „Bevor ich mir irgendein Tattoo stechen lasse, zeige ich doch lieber deutlich, was bei mir im Leben wichtig ist!“. „Und wenn ich ab und zu mal darauf angesprochen werde, dann kann ich von meinem Glauben erzählen!“.

Für mich war es sehr spannend, dies zu entdecken. Am Anfang habe ich es für eine einfache Modeerscheinung gehalten. Aber je mehr ich darauf achte und je mehr Jugendliche ich darauf anspreche, desto eindeutiger und klarer sind die Antworten. In der

Bibel heißt es dazu: „*Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.*“ (1. Johannes 4, 15)

Klares Bekenntnis – klare Zusage! Wer Jesus als Gottes Sohn bekennt, bleibt mit Gott und Gott mit ihr oder ihm verbunden. Sicherlich muss dieses Bekenntnis nicht immer gleich als Tattoo auf der Haut zu sehen sein. Auch Bekenntnisse im Alltag durch Worte, klare Positionen und Taten machen deutlich, was mich bewegt und was mir wichtig ist. Dazu gehört auch Mut! Heute ist es einfacher zu sagen: „Ich glaube nicht!“, als sich zum christlichen Glauben zu bekennen. Es könnten ja Fragen auftauchen, wo es konkreter wird. Aber genau das ist doch der Sinn! Genau das wollen die Jugendlichen mit den Tattoos! Was früher oft mit Kriminalität in Verbindung gebracht wurde, ist heute ein ehrliches Bekenntnis zum Glauben geworden.

Wie gesagt, es muss nicht ein Tattoo sein, ein Bekenntnis ist ja auch anders möglich. Werden wir doch wieder mutiger, wir haben doch nichts zu verlieren!

Ihr Volker Becker



Vorwort



erste coronabedingte Lock-down statt. Was ist nicht alles passiert seitdem?! Und wie oft wurde immer und immer wieder über die Pandemie berichtet und gesprochen?!

Und doch: es geht nicht ohne. Der Redaktionsschluss für diesen Gemeindebrief war der 5. Februar, er erscheint für die Monate März bis Mai. Wir spüren auch als Kirchengemeinde deutlich, dass wir Veranstaltungen kaum planen können – und doch gehört das Planen zum Leben. Wann werden wir wieder mit „normalen“ Gottesdiensten beginnen können, in denen „ganz normal“ die Menschen in der Kirche sitzen? (An die AHA-Regeln haben wir uns längst gewöhnt.) Werden die Konfirmationen stattfinden können, wann die Jubiläumskonfirmationen? Wann werden

die Gruppen und Kreise wieder zusammenkommen können? Viele offene Fragen.

Bei den Gottesdiensten gilt: wir haben die Gottesdienste ab 1. März geplant. Sollten sie zunächst weiter nicht „präsentisch“ stattfinden können, werden wir sie trotzdem in der Kirche feiern. Dann allerdings nur mit

Als im Februar so viel Schnee wie lange nicht mehr gefallen war, sagten manche: „Wissen Sie, ich habe mich über den Schnee schon allein deshalb gefreut, weil es mal ein anderes Thema gab als immer nur Corona.“

Wer könnte das nicht verstehen! Im März 2020 fand in Deutschland der

den Mitwirkenden, und sie werden sowohl im Livestream wie auch über den YouTube-Kanal der Kirchengemeinde (www.kirche-werther.de) übertragen, jeden Sonntag um 9.45 Uhr. Ein besonderer Dank gilt dem Technikteam!

Bei den Konfirmationen hoffen wir sehr, dass sie stattfinden können, aber dass es sehr ungewiss ist, spürt wohl jeder. Sollte es zu den angegebenen Terminen nicht möglich sein, werden diese verschoben.

Jubiläumskonfirmationen haben wir „sicherheitshalber“ von Anfang an nicht für das Frühjahr geplant.

Gruppen, Kreise und Chöre werden untereinander verabreden, wann sie wieder – und unter welchen Auflagen – starten können.

Allen Menschen wird zurzeit viel Verständnis, Geduld und Wohlwollen abverlangt. Wir sind froh, dass es im Internet Möglichkeiten gibt, miteinander trotz Kontaktverbots in Verbindung zu treten. Aber wir spüren deutlich, dass die persönlichen Begegnungen durch nichts zu ersetzen sind. Bewusst ist auch dieser Gemeindebrief wieder etwas umfangreicher als normal geworden. Das ist bewusst geschehen, weil Jacobi aktuell für uns in der Zeit von

Kontaktbeschränkungen auch ein wichtiges Medium ist, um viele Menschen mit in die Vorhaben, Planungen und Überlegungen rund um „Kirche“ einzubeziehen.

Herzliche Grüße im Namen des ganzen Presbyteriums

Ihr Holger Hanke



Gottesdienste in Werther



07.03.	09.45	Pastor Splitter
14.03.	09.45	Pastor Hanke
21.3.	09.45	Vikar Knemeyer
	18.00	Jacobi-live
28.03.	09.45	Pastorin i.R. Staschen
01.04.	19.30	Gründonnerstag Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Splitter
02.04.	09.45	Karfreitag Pastor Hanke
	15.00	Andacht zur Sterbestunde Jesu
04.04.	06.30	Ostersonntag Andacht auf dem Friedhof, Pastor Hanke
	7.00	Frühgottesdienst, Pastor Hanke
	09.45	Familiengottesdienst, Pastorin Beier
05.04.	09.45	Ostermontag Pastor i.R. Düfelmeyer
11.04.	09.45	Pastor Splitter
18.04.	09.30	Konfirmation (?) Pastorin Beier/ Herr Becker
	18.00	Jacobi-live
24.04.	18.30	Abendmahlsgottesdienst für die Konfirmanden, Pastor Hanke/Herr Becker
25.04.	09.30	Konfirmation (?) Gruppe Werther, Pastor Hanke/Herr Becker/ Vikar Knemeyer
02.05.	09.30	Konfirmation (?) Gruppe Langenheide, Pastor Hanke/Herr Becker/ Vikar Knemeyer

09.05.	09.45	Pastor Splitter Abendmahl im Anschluss an den Gottesdienst
13.05.	11.00	Himmelfahrt Pastor Osing/ Pastor Splitter
16.05.	09.45	Familiengottesdienst mit der KiTa Nazareth, Pastor Splitter
	18.00	Jacobi-live
23.05.	09.45	Pfingstsonntag Pastorin Beier
24.05.	10.30	Pfingstmontag Ökumenischer Gottesdienst am Waldheim, Pastor Hanke/ Pastor Heicke/ Frau Forthaus
30.05.	09.45	Pastor Hanke

Gottesdienste in Häger



07.03.		Herzliche Einladung nach Werther
14.03.	10.00	Pastorin Beier
21.03.		Herzliche Einladung nach Werther
28.03.	10.00	Vikar Knemeyer
02.04.	10.00	Karfreitag Gottesdienst mit Abendmahl, Pastorin Beier
04.04.	06.00	Ostersonntag Pastor Splitter
05.04.		Ostermontag Herzliche Einladung nach Werther
11.04.		Herzliche Einladung nach Werther
18.04.	10.00	Pastor Hanke
25.04.	10.00	Pastor Splitter

02.05.		Herzliche Einladung nach Werther
09.05.	10.00	Pastorin Beier
13.05.		Himmelfahrt Herzliche Einladung nach Werther
16.05.		Herzliche Einladung nach Werther
23.05.		Pfingstsonntag Herzliche Einladung nach Werther
24.05.	10.30	Pfingstmontag Ökumenischer Gottesdienst am Waldheim, Pastor Hanke/ Pastor Heicke/ Frau Forthaus
30.05.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Splitter

Kinder- und Teengottesdienste



14.03.	09.45	Ev. Gemeindehaus
04.04.	09.45	Ostersonntag Gottesdienst für Jung und Alt
18.04.	09.45	Ev. Gemeindehaus
25.04.	09.45	Ev. Gemeindehaus
16.05.	09.45	Ev. Gemeindehaus
24.05.		Pfingstmontag Kindergottesdienst am Waldheim (?)

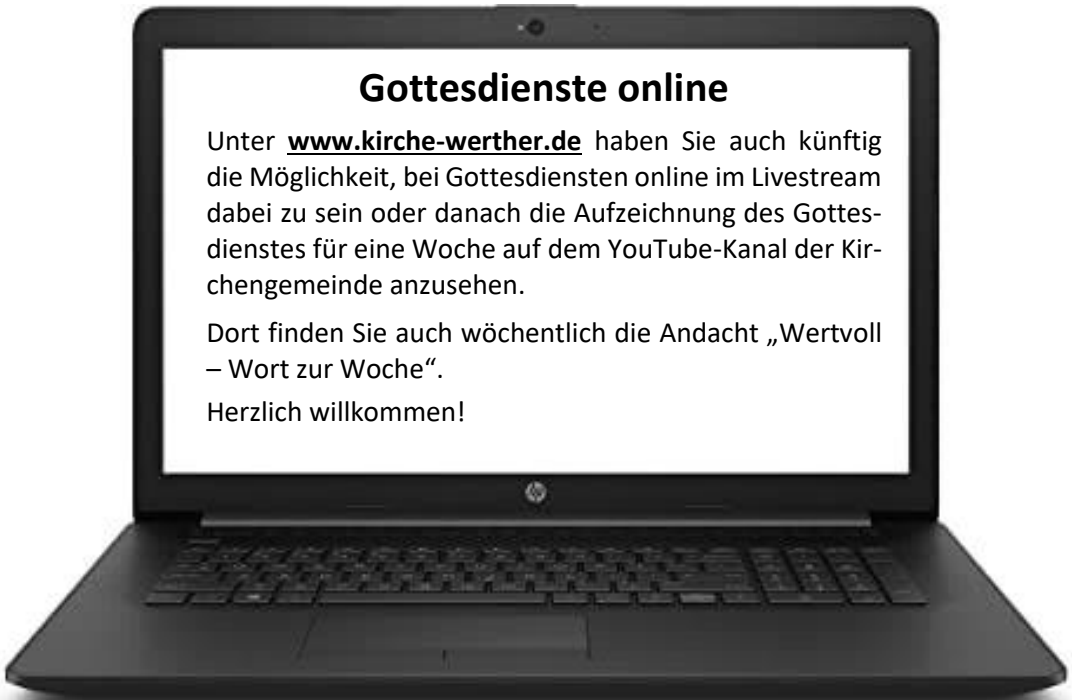
Taufen sind nach Vereinbarung gerne in Werther oder Häger möglich!

Gottesdienste online

Unter www.kirche-werther.de haben Sie auch künftig die Möglichkeit, bei Gottesdiensten online im Livestream dabei zu sein oder danach die Aufzeichnung des Gottesdienstes für eine Woche auf dem YouTube-Kanal der Kirchengemeinde anzusehen.

Dort finden Sie auch wöchentlich die Andacht „Wertvoll – Wort zur Woche“.

Herzlich willkommen!





FSJlerIn gesucht!

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Werther
sucht zum September 2021 wieder
eine/n FSJlerIn für ein Jahr:

Eine Stelle zur Unterstützung unserer Küster W. Plath und J. Kordwittenborg

Infos zu den Aufgaben können beim Gemeindepädagogen
Volker Becker, Tel. 05203/88557 erfragt werden.

Bewerbungen an:

An das Presbyterium
der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Werther
z.Hd. Pfarrer Hartmut Splitter
Alte Bielefelder Str. 21
33824 Werther

Die etwas andere Weihnachtszeit im Kindergarten

Auch wir in der Kindertagesstätte „Im Viertel“ bleiben von Corona nicht verschont. So mussten wir leider unsere Adventszeit, durch den Lockdown bedingt, komplett neugestalten.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorweihnachtszeit ist der Gesang fröhlicher und besinnlicher Lieder. Da

dieses nun nicht stattfinden durfte, haben sich die Mitarbeiter noch intensiver mit der Gebärdensprache auseinandergesetzt, sodass verschiedene Weihnachtslieder mit Hilfe von Gebärden den Kindern nähergebracht werden konnten.

In dieser Zeit sind viele Kinder zu Hause geblieben. Trotzdem haben wir versucht, diese besondere Zeit so schön wie möglich zu gestalten. So wurde den Kindern im Morgenkreis täglich ein Teil der Weihnachtsgeschichte im gemütlichen Rahmen vorgelesen, es wurde dekoriert, und es gab viele thematische Kreativangebote.

Natürlich darf vor Weihnachten auch das Backen von Keksen nicht fehlen. Die Eltern konnten uns hierbei dieses Jahr leider nur den Teig dafür spenden, Dekorationsmaterial und Ausstechformen mitbringen und nicht, wie sonst, tatkräftig mitpacken.



Durch die Verschärfung der Corona-Schutz-Verordnung war ab dem 14.12.2020 nur noch ein kleiner Anteil der Kinder in der Einrichtung. Deshalb haben sich die Mitarbeiter etwas Außergewöhnliches überlegt. Sie wollten den Eltern und besonders den Kindern vor Weihnachten noch eine Freude machen

und haben für jede Familie eine kleine Tüte mit Überraschungen fertig gemacht. In diesen Tüten waren neben den selbstgebackenen Plätzchen, einer durch die noch anwesenden Kinder selbst gestaltete Karte, einem kleinen Geschenk vom Adventskalender, einem aus Holzstielen gebastelten Stern auch noch ein selbstverziertes Lebkuchenherz mit dem jeweiligen Namen des Kindes.

Diese Tüten wurden dann am 18.12.2020 von den Mitarbeitern, unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften, zu den einzelnen Haushalten gebracht. Die Freude, sowohl über die Aktion, als auch über das Wiedersehen der einzelnen ErzieherInnen, war riesen groß. Wir bedanken uns bei allen Familien und hoffen auf eine bald wieder „normale“ Kindergartenzeit

Das Team der KiTa „Im Viertel“

Kein Weg ist zu weit, um dort anzukommen, wo das Herz zu Hause ist

Bericht vom Freiwilligen Sozialen Jahr in der Partnerkirche des Kirchenkreises in Argentinien

In der Zeit vom August 2019 bis April 2020 fand mein Leben in Argentinien statt. Ich lebte zusammen mit meiner Mitbewohnerin Inka in Ruiz de Montoya, einem kleinen Ort in der Provinz Misiones, hoch oben im Nordwesten des Landes.

Jeden Vormittag arbeiteten wir in der bilingualen Schule Takuapí, die nach der Gemeinde der Mbya benannt wurde, deren Kinder die Schule besuchen. Hier treffen sich sowohl Kinder einer Kindergartengruppe, als auch Schüler aus der ersten bis siebten Klasse. In Takuapí boten wir in den Bereichen Informatik, Mathematik und Spiel und Spaß für jeden Jahrgang Workshops an. Außerdem halfen wir im Sport- und Kunstunterricht. Nachmittags unternahmen wir Hausbesuche mit dem Pastor, machten beim An- und Verkauf in der Artesanía mit (die Indigenen verkaufen hier ihre selbstgemachten Holzschnitzereien, die an Dritte weiterverkauft werden), unterstützten unsere Mentorin beim Kochkurs, arbeiteten einmal die Woche nachmittags in einer Sonderschule und

verbrachten viel Zeit mit den Scouts, einer Pfadfindergruppe.

Angekommen vor Ort, ging die Zeit sehr schnell vorbei. Es dauerte, bis Inka und ich uns richtig eingelebt hatten, und plötzlich stand schon Weihnachten vor der Tür. Da die Schulen in den Sommerferien geschlossen hatten, bekamen wir

alternative Aufgaben, wie z.B. die Räumlichkeiten des Artesanía-Gebäudes zu streichen. Darüber hinaus ging es für jede von uns für zwei Wochen in ein „fremdes“ Projekt nach Paraguay. Das nachfolgende Zwischenseminar fand in der Provinz Buenos Aires statt, bei dem ich viele meiner Mitfreiwilligen wiedersah.



Anschließend fuhr ich in den Urlaub und hatte Heimweh nach Misiones und nach Inka, die sich im Laufe der Zeit zu meinem Zuhause entwickelt hatten.

Auf die Freude, zurück zu sein, folgte jedoch ein tiefer Schlag: Aufgrund der Angst vor dem Corona-Virus schloss Misiones von einem Tag auf den nächsten alle Schulen und Kindergärten. Die Situation nahm eine rapide Entwicklung: Es folgte das Verbot von Gottesdiensten,

Menschenansammlungen, Kontakt- und Ausgehverbot, Grenzschließungen, sowohl extern als auch intern, beispielsweise zu Brasilien, und vieles mehr, innerhalb weniger Tage.

So ein vielfältiges Projekt, und trotzdem hatten wir keine Arbeit mehr. Die Angst wuchs, nach Deutschland zurück zu müssen, und leider bewahrheitete sich unsere Befürchtung letztlich auch. Fest stand, dass wir unser Jahr frühzeitig abbrechen mussten. Es flossen viele Tränen, und unsere Nerven lagen blank, sodass Inka und ich in Streit ausbrachen.

Allerdings vertrugen wir uns auch sofort wieder und standen die Situation wie zuvor gemeinsam durch. Ich bin sehr froh, dass ich sie hatte: Wir waren ein sehr gutes Team, das an all seinen Herausforderungen immer stärker zusammengewachsen ist. Auch das noch folgende Corona-Chaos haben wir zusammen gemeistert. Ging es der Einen von uns schlecht, war die Andere da und umgekehrt.

Die Zeit des Wartens auf gepackten Koffern war sehr anstrengend. Man hat diesen Druck, jeden Tag so zu leben, als wäre es der letzte, und zusätzlich muss man sich den Fragen von Familie und Freunden stellen, ob es Neuigkeiten gäbe.

Man hört, dass andere Freiwillige den Flieger nach Deutschland nehmen, nur

man selbst ist immer noch genau da, wo man gestern schon war. Und vorgestern. Und vorgestern. Und vor einer Woche. Andererseits will man auch gar nicht weg, obwohl man weiß, dass es das Vernünftigste ist. Man wird ungeduldig, und langsam, aber sicher verzweifelt man – auch, weil Kopf und Herz sich nicht einig werden.

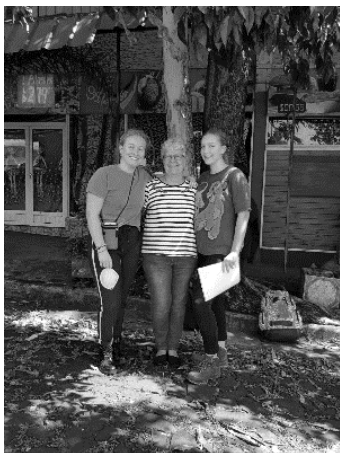
Letztendlich warteten wir rund drei Wochen bis donnerstagsmorgens das Telefon klingelte und uns mitgeteilt wurde, dass es Freitagmorgen für uns nach Buenos Aires und anschließend nach Frankfurt gehe. Die Französische Botschaft hatte einen Bus organisiert, der europäische Staatsbürger in den nördlichen Provinzen einsammelte. Den letzten Tag verbrachten wir also damit, uns

Gesundheitsbescheinigungen zu besorgen und abends auf der Polizeiwache Passierscheine zu beantragen. Die Reise nach Buenos Aires hat sich

sehr gezogen aufgrund vieler Grenzkontrollen und als wir schließlich im Flugzeug saßen, haben wir fast den ganzen Flug durchgeschlafen.

Auch, wenn es damals nicht so war: blicke ich heute zurück, bin ich der festen Überzeugung, dass es gut war, wie mit unserer Situation und der Pandemie umgegangen worden ist. Wir hatten die





Möglichkeit, gemeinsam in unserem Zuhause und gewohnter Umgebung darauf zu warten, was als nächstes passiert. Und passend zu den acht Monaten zuvor, war auch unsere Ab-

reise ein wahres Abenteuer.

Wieder zurück in Deutschland, ging es mir ziemlich schlecht. Ich habe versucht alles Geschehene irgendwie zu verarbeiten und bin dabei immer wieder in sehr negative Gedanken verfallen. Ich habe die Leute und den Ort schmerzlich vermisst, und das tue ich noch heute. Allerdings war für mich natürlich auch klar, dass es weitergehen musste. Mittlerweile ist mir das ganz gut gelungen, soweit wie Corona es zugelassen hat. Ganz in das alte Leben geht es aber bis jetzt nicht zurück. Wichtig ist und bleibt für mich: Auch wenn das Erinnern wehtut, möchte ich es tun, weil ich sehr viele schöne Erinnerungen in meinem Kopf habe, und eines ist sicher: Sie und die mit ihnen verbundenen Personen werde ich niemals vergessen!

Michelle Mattern

DANKE!

Wegen Corona musste die übliche Art und Weise der Diakoniesammlung im Advent ausfallen. Dennoch haben viele Menschen per Überweisung für die Arbeit der Diakonie gespendet.

Es sind 2.275,- € zusammengekommen!

Ganz herzlichen Dank!

Fam.o.S. e.V. Werther
Verbund Familienzentrum



Werther
Engerstr. 2
3824 Werther
Tel.: 296066

„Mein Kind kommt in die Schule“
Elternabend

Mittwoch, 24. März, 19.30 Uhr
im Fam.o.S

Anmeldung telefonisch beim Fam.o.S.
unter 05203/296066
oder per Mail an
info@famos-werther.de

Sollte eine Präsenzveranstaltung Ende März nicht möglich sein, werden wir diesen Elternabend als Online-Veranstaltung über Zoom anbieten.

Vorstellung von Florian Detert

Hallo liebe Gemeinde!



Ich bin Florian Detert, bin 28 Jahre alt und arbeite seit dem 18.01.2021 im Büro der Ehrenamtskoordination und Flüchtlingsberatung im Gemeindebüro Werther.

Ich wurde zwar nicht in Werther geboren, lebe

aber seit meiner Kindergartenzeit hier. Nach meinem Masterstudium in Bamberg hat es mich im letzten Jahr wieder zurück nach Werther verschlagen.

Meine neue Arbeitsstelle hat sich aufgrund der Ausnahmesituation durch die Corona-Pandemie ergeben. Gezwungenermaßen sind viele Familien aufs Homeschooling umgesprungen. Doch der kurzfristige Umstieg ist oft überfordernd. Besonders stark sind die Flüchtlingsfamilien betroffen, da die Eltern durch Sprach- und Verständnisprobleme ihre Kinder nicht ausreichend unterstützen können. Ohne die passende Hardware (Laptop, Computer) ist es zudem schwierig, dem Onlineunterricht zu folgen, Schul-Apps zu nutzen, Lern- und Erklärvideos zu gucken usw.

Gezielt für diese Familien versuche ich, Hilfe zu leisten. Ich biete den Familien

Unterstützung im Bereich Homeschooling und Distanzlernen an. Konkret heißt dies zu schauen, ob schon Hardware vorhanden ist oder ob für die Familie ein Laptop organisiert werden muss. Funktioniert die Technik? Haben die Kinder Zugang zu den nötigen Schul-Apps und Onlineplattformen? Kommen die Kinder mit der Bedienung klar? Dies sind nur einige der Fragen, die sich stellen.

Auf lange Sicht möchte ich über diese technische Beratung hinaus eine Art „Online-Nachhilfe“ anbieten. So könnten die Familien bei Fragen zu Schulaufgaben Kontakt zu mir aufnehmen, so dass wir per Video (z.B. Zoom) das Problem gemeinsam angehen können. Um dieses Ziel zu erreichen, muss aber zunächst eine Grundstruktur in den Familien aufgebaut werden. Die Hardware, Software und auch das nötige Wissen müssen vorhanden sein.

Die Arbeit und die neue Verantwortung für dieses Projekt machen mir sehr viel Spaß. Ich habe bereits viele neue Gesichter kennengelernt und auch alte Bekannte im Arbeitsumfeld wieder getroffen. Dies ist eben das Charmante an einer kleinen Stadt wie unserem Werther.

Florian Detert

Segensspuren in Werther und Tansania

Ein Blick auf die Sternsingeraktion und die Situation in Tansania

Noch im November war uns im Vorbereitungs-Team ganz klar: Die Sternsingeraktion wird stattfinden. Wir haben zu den Kindern Kontakt aufgenommen und überlegt, wie wir Kindergruppen aus Geschwis-

tern zusammenstellen können. Viele Besuche der letzten Jahre telefonierten wir an, ob sie unter Corona-Bedingungen einen Besuch wünschen.

Und doch – wie bei so vielem wurde uns nach und nach klar: Wir müssen die Aktion noch einmal mehr reduzieren! So gab es den Gesang der Sternsinger nur digital, und der Segen wurde vom Team in die Briefkästen vorbeigebracht. Der Segen Gottes fürs neue Jahr kam trotzdem an, und es ist wunderschön zu sehen, dass an vielen Haushalten auch das Segenszeichen „20*C+M+B+21“ angebracht ist.

Aber nicht nur an unseren Wertheraner Häusern sind Segensspuren zu sehen, auch nach Tansania können wieder etliche Segensgaben gesendet werden. Insgesamt wurden dieses Jahr 12.842 Euro überwiesen oder direkt abgegeben. Ein



großes Dankeschön an alle SpenderInnen. Das Sternsinger-Team hat sich riesig gefreut, dass das Ergebnis vom letzten Jahr um fast 3000 Euro gesteigert wurde. Für unsre tansani-

schen Partner ist dies eine wichtige Ermutigung in schwieriger Situation. Während wir uns im Impfwettstreit mit den USA, England und Israel befinden, gibt es in Tansania keine Tests geschweige denn Impfungen. Der Präsident hat beschlossen, dass Tansania die Pandemie bereits beseitigt hat. Bedingt durch die sehr junge Bevölkerung (Durchschnittsalter: 18 Jahre, zum Vergleich in Deutschland: 44 Jahre) und dadurch, dass es nichts Ungewöhnliches ist, wenn jemand an einer schweren Lungenentzündung stirbt, tritt „Corona“ nicht offensichtlich in den Vordergrund. Der „Luxus“ eines Lockdowns hätte wahrscheinlich zu vielen Tote aufgrund von Hunger und anderen wirtschaftlicher Probleme geführt. Allerdings berichten

die evangelische und die katholische Kirche von einer Zunahme an Beerdigungen. Am ersten Februarwochenende berichteten dänische Medien, dass zwei Reisende aus Tansania positiv auf die neue südafrikanische Variante des Virus getestet wurden.



Morgenandacht im Krankenhaus Ndolage

Bereits im Mai letzten Jahres verstarb eine mit uns befreundete 55jährige Ärztin an den typischen Coronasymptomen. Sie hinterlässt ihren Sohn, der schon im jungen Alter seinen Vater verloren hat. Das medizinische Personal ist sich der Gefahr der Infektion mit Corona bewusst und versucht sich mit Masken und Desinfektion zu schützen. Das führt wiederum für tansanische Verhältnisse zu hohen Zusatzausgaben.

Gerade wo „alle Welt“ auf die Coronapandemie schaut, ist es wichtig die anderen Gesundheitsprobleme nicht zu vergessen. Immer wieder wird uns erzählt, was es für ein Segen ist, dass Eltern mit ihren kranken Kindern einfach in das Krankenhaus nach Ndolage kommen können und ihnen für einen minimalen Eigenanteil eine gute und oft lebensrettende Behandlung gewährt wird. Dies ist eine wunderbare Segensspur, die Dankbarkeit, Hoffnung und das

Gefühl, nicht vergessen worden zu sein, bewirkt. Und so sagen die Betroffenen und Krankenhausmitarbeiter oft:

„Asante sana. Mungu awabari-
kie.“ „Danke schön, Gott segne
euch!“

Und so gibt es eine neue Segensspur von Tansania nach Werther.

Silke Beier



Dank der Spenden konnte die Durchfallerkrankung dieses kleinen Babys behandelt werden.

„Mit Pfand an den Strand“

Unter dieser Überschrift wurde im Januar in den Tageszeitungen auf eine besondere Aktion des „Fördervereins Freizeitarbeit“ hingewiesen.

Jacob Thomas, ehrenamtlicher Mitarbeiter in unserer Kinder- und Jugendarbeit, der inzwischen in Gütersloh lebt und arbeitet, hat dort in

verschiedenen Märkten Briefkästen für Pfandbons und Hinweisplakate mit der Bitte um Unterstützung für Projekte und Vereine in der Stadt entdeckt.

Er fand diese Aktion so toll, dass er eine Anfrage an den Förderverein stellte, ob dies in Werther nicht auch umsetzbar wäre.

Nach Rücksprache mit Frau Engelke-Söhngen vom Edeka Markt und Herrn Adam vom REWE Markt, ließ sich diese Aktion auch schnell in Werther umsetzen, wofür wir sehr dankbar sind! Beide haben sich sofort bereit erklärt je einen Kasten und ein Hinweisplakat an den Rücknahmeautomaten anzubringen.

So haben wir schon in den ersten Wochen stolze Beträge zur Unterstützung der Freizeitarbeit und vor allem zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, deren Familien sich die Freizeitkosten nicht leisten können, bekommen. Häufig sind es Centbeträge auf den einzelnen Bons, die aber gesammelt eine größere Summe ergeben. Und so



sind wir auch allen Spendern sehr dankbar!

Jährlich werden über den „Förderverein Freizeitarbeit“ aktuell ca. 20 Kinder und Jugendliche bei der Teilnahme an einer Sommerfreizeit unterstützt. Wir möchten allen Kindern und Jugendlichen eine Teilnahme an einer Freizeit ermöglichen,

da es für alle Beteiligten eine sehr wertvolle Erfahrung ist!

So hoffen wir, in diesem Sommer wieder mit vier Freizeiten durchstarten zu können, nachdem im letzten Sommer alle Freizeiten abgesagt werden mussten. Natürlich werden wir uns noch an Hygieneregeln halten und bestimmte Einschränkungen hinnehmen müssen, aber die Gemeinschaft in der Gruppe zählt! So können die TeilnehmerInnen die Kirche und den christlichen Glauben ganz anders erleben, und neue Gaben bei sich und anderen entdecken und entfalten.

Aktuell sind bei der Freizeit auf Spiekeroog vom 7.-23.7.21 für Kinder von 9-13 Jahren und bei der Freizeit in Tvärred/ Schweden vom 2-18.7.21 für Jugendliche von 14-17 Jahren noch Plätze frei.

Infos zu den Freizeiten und der Pfandaktion gibt es bei Volker Becker unter 05203/88557.

Die BasisBibel ist erschienen – eine neue Bibelübersetzung

Eine neue Bibelübersetzung in zeitgemäßem Deutsch ist erschienen: etwa 10 Jahre nach dem Erscheinen des Neuen Testaments ist nun die BasisBibel mit dem vollständigen Text des Alten und Neuen Testaments in den Druck gegangen. Auffällig ist die klare und prägnante Sprache. Zentrale Begriffe und Sachverhalte, die nicht als bekannt vorausgesetzt werden, werden zusätzlich am Rand erklärt und erleichtern das Verständnis der biblischen Texte. Die BasisBibel ist dadurch einfach zu lesen und gut zu verstehen. Außerdem ist sie äußerlich modern und ansprechend gestaltet.

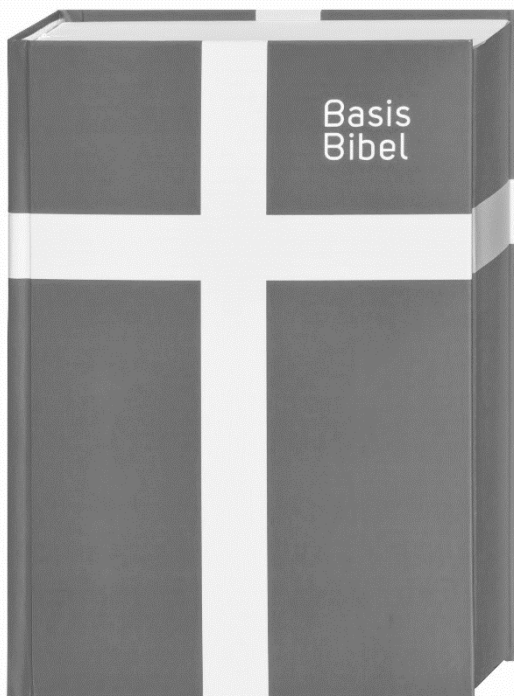
Rund 40 Übersetzer waren an der „BasisBibel“ beteiligt. Sie haben die Bibel aus dem Urtext übersetzt und hatten bei ihrer Arbeit in den vergangenen 17 Jahren die Lesegegewohnheiten der jungen Generation sowie insgesamt der

Internetnutzer im Blick. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) empfiehlt die BasisBibel für junge Menschen sowie allgemein für alle, die die Bibel – vielleicht zum ersten Mal intensiver – kennenlernen möchten.

Die BasisBibel ist die erste Bibelübersetzung, die das durch die digitalen Medien veränderte Leseverhalten berücksichtigt. Es gibt diese Übersetzung auch als Online-Bibel im Internet und in der App Die-Bibel.de. Die Bibel wird darüber hinaus im Buchhandel zu einem günstigen

Preis angeboten: die BasisBibel Kompakt kostet 25 €, die Ausgabe in größerer Schrift und mit größeren Abständen heißt BasisBibel Komfort und ist für 49 € erhältlich.

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“, heißt es in einem Lied. Möge auch diese Bibelübersetzung Licht ausbreiten.



Mit Freude bei der Arbeit

Pastor Walter Moritz hätte am 10. September 2020 sein Diamantenes Ordinationsjubiläum feiern können. Zugleich liegt seine Ausreise nach Namibia 60 Jahre zurück. Der Kirchbau in der Wüste bei den Topnaar geschah vor 50 Jahren. Die Präses der Westfälischen Landeskirche, Dr. Annette Kurschus, gratulierte ihm dazu in einem besonderen Brief.

Im Oktober 1960 reiste er nach Südwestafrika, dem heutigen Namibia, aus, um dort die Missionsarbeit in der evangelisch-lutherischen Kirche (heute ELCRN) zu beginnen. Seine Aufgabe bestand darin, den Pastoren dort in der Zeit der Apartheid ein Selbstbewusstsein zu geben, damit sie in der Kirche selbständig arbeiten können. In Swakopmund lernte er zunächst die Herero- und Nama-Sprache.

Die Faszination für die Missionsarbeit begann bei Walter Moritz schon in der Kindheit. 1933 in Bielefeld-Sieker geboren, zog die Familie bald in das Gemeindefhaus der Bielefelder Paulusgemeinde. Dort besuchten die Kinder schon früh den Kindergottesdienst. Da kam Walter Moritz in Kontakt mit Missionaren, die von ihrer Arbeit erzählten. Da wurden die Kinder aufgefordert, jeden Abend die drei Worte: "Segne die Mission" an ihr Gebet anzufügen. Auf einem Missionsfest kam dann die Bitte dazu: "Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende!" (Nach Matth. 9, 35 ff.) Das alles bewegte den jungen

Schüler, der dann auch in der Jugendarbeit und im Kindergottesdienst selbst tätig war.

Als er 17 war, stellte sein Konfirmator, Pfarrer Alfred Viering, schließlich bei einer Missionsversammlung die Frage: Ob jemand hier im Saal den Ruf verspüre, in die Mission zu gehen? Da meldete er sich und bewarb sich bei der Rheinischen Mission in Wuppertal.

Bei der Vorstellung lief nicht alles ganz glatt, wie er mit einem Schmunzeln berichtet: „*Ich musste ein Gedicht vortragen, was ich nach Meinung einiger dort zu forsch gemacht habe. - Um demütiger zu werden, musste ich deshalb ein Jahr lang eine Station in Bethel betreuen.*“ Schlimm fand er das aber nicht: "*Mir ist es wichtig, meiner Arbeit mit Freude nachzugehen.*"

1952 wurde er endlich in das Seminar in Wuppertal aufgenommen und begann nach dreijähriger Vorschule 1955 sein Studium. Am 11. September 1960 wurde Walter Moritz schließlich in der Pauluskirche von seinem Konfirmator Pastor A.



Viering, damaliger Synodalasessor, ordniert.

Kurz danach ging es nach Südwestafrika, heute Namibia, wo er 12 Jahre lang blieb. Seine Verlobte Hilde kam 2 Jahre später. *„Meine Frau habe ich in Wupperthal in Deutschland kennengelernt. Und 1962 haben wir dann in Wupperthal in Südafrika geheiratet“*, erinnert sich der Pastor.

Neben seiner Gemeindegarbeit und den Gottesdiensten sollte Walter Moritz dort die Gemeinde vor allem auf einen farbigen Pastor vorbereiten, der nach ihm die Arbeit übernehmen sollte.

Nach drei Jahren in Wupperthal kam der Missionar nach Walvisbaai, wo ein ganz anderes Klima herrschte, wie er berichtet: *„Wir kamen vom Paradies in die Wüste.“* - So lautet auch sein Buch über die Zeit in Afrika.



Dort baute er unter anderem gemeinsam mit einem Topnaar-Stamm eine Steinkirche, bei der

"alle mitgeholfen haben, auch Frauen und Kinder". In diesem Jahr sind es genau 50 Jahre her, dass die Kirche in der Wüste eingeweiht wurde.

1972 kehrte Familie Moritz zurück nach Deutschland, wo der Pastor 19 Jahre für die Gemeinde Wallenbrück zuständig war.

1991 wechselte Walter Moritz nach Spenge, wo er vor allem für das St.

Martins-Stift verantwortlich war. Die Leute dort hätten sich immer gefreut, wenn „der Muntermacher“ kam, erinnert er sich. 1991 zog die Familie nach Werther. Auch wenn er seit 1995 im - wie er sagt - „Unruhestand“ ist, hält er dort gelegentlich noch Andachten. Gern lädt er auch Menschen zu sich nach Hause ein: *„Die betonen immer wieder, dass es hier im Garten wie im Paradies sei.“*

Und auch sonst deutet nichts darauf hin, dass Walter Moritz eigentlich schon im



wohlverdienten Ruhestand ist, hat er in den vergangenen Jahren doch noch immer Freizeiten geleitet. Er unterstützt Hilfsprojekte in Afrika und hält öfter Vorträge, die meistens von seiner Zeit in Afrika handeln. Ein Höhepunkt war, dass er dort noch einen Gottesdienst in vier Sprachen gehalten hat und einen Kindergarten renovierte, der nach ihm benannt wurde.

Pastor Moritz singt noch immer im Kirchenchor mit und ist tätig im St. Jacobistift, wo er mit den Leuten singt und Bibelstunde hält. Die beiden Heiligabendgottesdienste hatte er dort übernommen. Zur Entspannung arbeitet er mit seiner Frau Hilde noch immer in dem großen Garten.

Coronazeit im St. Jacobistift

Inzwischen jährt sich der Beginn der Corona-Pandemie in Deutschland. Wir erlebten Lockdowns, strenge Regeln und auch Lockerungen - für einige Zeit. Insgesamt sprechen und lesen wir derzeit viel von Müdigkeit, Frust und Ärger über die nicht enden wollenden Einschränkungen.

Im St. Jacobistift trifft uns das natürlich auch. Wir fragen deshalb besonders danach, was uns in den vergangenen 12 Monaten gutgetan hat, was haben wir Gutes erfahren? Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen geben darauf ihre ganz persönliche Antwort:

„Trotz der Beschränkungen konnten wir Besuch empfangen. Meine Tochter kam regelmäßig mit ihrer Familie. Sogar meinen Enkel konnte ich treffen. Das hat gutgetan.“

„Ich habe mehr Anrufe und Emails erhalten. So bleibe ich in gutem Kontakt mit meiner Familie und Freunden in nah und fern.“

„Wir sind enger zusammen gerückt in der Nachbarschaft hier im Jacobistift. Das hat dazu beigetragen, uns gegenseitig zu stützen und zu stärken.“

„Meine Nichte kümmert sich rührend um mich.“

„Viele Mitglieder der Kirchengemeinde haben uns in ihre Gebete eingeschlossen.“

„Jede Bewohner*in bekam von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin selbst gebastelte Schmetterlinge. Das war schön und machte Mut. Sie hängen seit dem letzten Frühjahr immer noch im ganzen Haus. Sie erinnern mich jeden Tag daran, dass alles wieder besser werden wird und geben mir Zuversicht.“

„Besonders in der Phase des Besuchsverbotes erreichten uns viele mitfühlende Anrufe.“

„Wir waren nie allein oder von Werther abgeschnitten. Weil wir uns nicht wie gewohnt treffen konnten, dachten sich Kinder und Erwachsene, Gruppen und Vereine in Werther aus, wie sie uns doch nahe sein konnten. Es gab Gesang, Adventsmusik und Schneemann-Bau vor unseren Fenstern. Die Heiligen Drei Könige gaben uns ihren Segen und jede*r Bewohner*in bekam kunstvoll gestaltete Weihnachtsgrüße“



„Als wir gefragt haben, wer uns bei der Registrierung der Besucher und beim Testen helfen kann, hat uns die Reaktion der Wertheraner (und darüber hinaus) überwältigt. Wir sind dankbar für all die helfenden Hände!“

Das alles hat uns gezeigt: Sobald wir den Blick auf das richten, was uns guttut, erfahren wir, dass wir mitten in Werther sind und gesehen werden. Wir helfen einander – jede und jeder mit seinen Gaben. Mit Mut und Zuversicht schaffen wir gemeinsam

auch noch die vor uns liegende Zeit und gehen miteinander gestärkt daraus hervor.

Unser Dank gilt allen, die sich für uns engagiert haben, die uns in ihre Gedanken, Wünsche und Gebete eingeschlossen. Seien Sie behütet und bleiben Sie gesund!

Hergen Bruns

Ehejubiläum



Runde Ehejubiläen zählen zu den herausragenden Tagen und Festen im Le-

benslauf. Viele Menschen begehen sie mit großer Dankbarkeit beim Blick zurück auf gute (wie auch schwere!) Zeiten.

Dass das Leben heute vielfältiger und bunter geworden ist, spürt man an verschiedenen Stellen, selbstverständlich auch in Hinsicht darauf, wie Menschen ein Jubiläum begehen.

Die ev. Kirchengemeinde bietet Ihnen gerne an, Sie bei Ihrer Feier zu unterstützen.

- Wenn Sie einen Gottesdienst in der St. Jacobi-Kirche in Werther oder in der Johannes-Kirche in Häger zu Ihrem Freudentag feiern möchten, ist das gerne möglich! Sprechen sie bitte Ihre/n zuständige/n Gemeindepfarrer/in an.
- Sie möchten gerne, dass der Posaunenchor bei Ihrem Jubiläum spielt? Beide Posaunenchöre (Werther und Langenheide) bieten ihr Kommen an. Setzen Sie

sich bitte in Werther mit **Susanna Flentge, Tel. 5214**, in Häger/Schröttinghausen mit **Foline Scheller, Tel. 1436** oder in Langenheide mit **Lothar Schürmann, Tel. 4835** in Verbindung, um über einen Termin sowie ggf. über die Lieder zu sprechen.

- Sie möchten gerne, dass Ihr besonderer Tag veröffentlicht wird? Geben Sie bitte dem Gemeindebüro (Tel. 7151) eine Nachricht, dann erscheint Ihr Festtag im Sonntagsblatt „Unsere Kirche“, und in der Regel übernehmen die örtlichen Tageszeitungen den Hinweis.

Wir alle haben in den zurückliegenden Monaten erlebt, welch großer Verlust es ist, wenn man Feste nicht feiern kann (wegen Kontaktbeschränkungen). Hoffen wir gemeinsam, dass das möglichst bald wieder möglich ist.

Gutes Gelingen, wertvolle Erinnerungen und durch das Jubiläum eine Stärkung für die künftige Wegstrecke wünscht Ihnen

Ihr Presbyterium

Passionsandachten

Die Passionszeit hat eine besondere Prägung. Durch die Beschäftigung mit dem Weg, der Jesus – aus dem Nachhinein betrachtet – notwendig zum Tod am Kreuz geführt hat, erwächst eine Fülle von Themen, mit denen zu beschäftigen sich lohnt. Es geht um Leiden und Verzicht, um Freundschaft und Gier, um Beten und die Frage nach dem Willen Gottes in schwerer Zeit. Die Passionszeit wird von manchen Christen als Fastenzeit begangen, sie hat aber auch in Musik und Kunst vielfältigen Ausdruck gefunden.

Im gottesdienstlichen Leben sind neben den besonderen thematischen Gottesdiensten von Aschermittwoch bis Karsamstag im protestantischen Raum Passionsandachten entstanden. Diese sollen auch in diesem Coronajahr nicht ausfallen, weil sie wichtige Impulse geben können. Das „Wort zum Tag“, das jeden Mittwoch als Video auf dem YouTube-Kanal der Kirchengemeinde ausgestrahlt wird (über: www.kirche-werther.de), wird während des gesamten Monats März als Passionsandacht gestaltet. Dabei wird jede Andacht von einem Bild des Künstlers Sieger Köder begleitet werden.

Sie sind herzlich eingeladen!



Die sieben Kreuze



Abendmahl seinen Jüngern als besonderes Geschenk anvertraut hat, können wir dann ohne Verlust auf sie verzichten? Die Antwort aller christlichen Kirchen ist klar. Aber natürlich darf niemand durch die gemeinsame Feier am Tisch des Herrn gefährdet werden. Wie soll beides zusammengehen?

Und hier haben die sieben Kreuze ihren Anfang genommen. Folgendes hatten wir überlegt: wir bauen vorn vor den Stufen zum Altarraum einen Abendmahlstisch auf. Und wir schmücken diesen Tisch feierlich und festlich: mit einer weißen Decke, mit einer besonders schönen Kerze, mit Trauben und mit einem Brot, mit einem Kelch und einem silbernen Brotteller.

Kreuze in der Kirche? Das verwundert niemanden. Und doch sind diese Kreuze gar keine „richtigen“. Sieben Kreuze in unserer Kirche sind lediglich Markierungen. Sie sind mit Tesa-Krepp auf die Steine in der Vierung der Kirche geklebt. Und doch, wenn ich sie sehe, dann sind auch sie für mich keineswegs nur technische Platzanweiser, sondern sie sind auf eigene Weise zu Erinnerungskreuzen geworden. Sie erinnern an das Abendmahl.

Abendmahl in Corona-Zeiten? Wie kann das gehen? Die gemeinsame Feier von Brot und Wein ist eine Form der Gegenwart des Auferstandenen in unserer Mitte. Brauchen wir das Abendmahl eigentlich? Wenn Jesus selbst das



Die sieben Kreuze markieren sieben Plätze. Da kann man stehen und hält ausreichenden Abstand zum Nachbarn. Und man steht gleichzeitig im Halbkreis um den Abendmahlstisch und vor dem Altar.

Auf sieben Servietten wird je eine Oblate gelegt. Und wir haben einen silbernen Löffel in der Gemeinde, der schon seit vielen Jahren nicht mehr in Gebrauch war. Mit diesem Löffel kann man sehr gut ein paar Tropfen vom Wein auf die Oblate träufeln.

Und dann nimmt sich jeder eine Oblate. Der Reihe nach sind wir nach vorn gegangen und haben uns eine Serviette mit der Oblate genommen. Als wir dann wieder im Kreis standen, haben wir das mit dem Getränk vom Gewächs des Weinstocks beträufelte Brot gegessen. Wir haben einander wahrgenommen und mit unseren Augen dem/der anderen Gottes Segen gewünscht und ihn uns zusprechen lassen. „Wir sind, die wir von einem Brote essen“, so hat ein Liederdichter die Gemeinde Jesu Christi beschrieben.

Unsere Jacobi-Kirche ist so groß, dass man nicht zurück auf seinen Platz gehen muss, wenn man vom Abendmahl zurückgeht, sondern in eins der Seitenschiffe ausweichen kann. Ja, wir hatten mit Hilfe der sieben Kreuze eine sichere wie auch

würdige Form der Abendmahlsfeier gefunden.

Und auch die Konfirmanden haben auf einem der sieben Kreuze ihren Platz gefunden, als sie bei ihrer Konfirmation das Abendmahl empfangen. Sie hatten selber einen Becher gestaltet, in dem für sie (alkoholfrei) ein Schluck Wein war. Auf ihrem Becher lag dann eine Serviette



und auf dieser lag die Oblate.

Als die Gefährdungen durch Corona noch größer und der Lockdown noch schärfer wurde, da haben wir in Werther auch mit Hilfe der sieben Kreuze kein Abendmahl mehr gefeiert. Aber die Kreuze sind auf dem Boden geblieben und erinnern uns an die Zukunft des Reiches Gottes, wo wir einmal, wie Jesus gesagt hat, in der sichtbaren Gegenwart des Auferstandenen das Abendmahl feiern werden.

Und hoffentlich schon sehr bald auch wieder in Werther.

Holger Hanke

Er geht – und er bleibt

Abschied von Vikar Björn Knemeyer



Am 1. Oktober 2018 hat Herr Björn Knemeyer sein Vikariat in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde begonnen. Das Vikariat ist – vergleichbar dem Referendariat bei Lehrerinnen und Lehrern – die praktische Ausbildungsphase nach dem Theologiestudium (wobei die Praxis immer wieder auch theoretisch in Kurswochen des Predigerseminars aufgearbeitet wird) und bereitet auf das Pfarramt vor.

Herr Knemeyer ist 40 Jahre alt. Er ist in Bochum in einem Pfarrhaus aufgewachsen. Nachdem er bereits als Lehrer gearbeitet hatte, entstand in ihm der Wunsch, sich noch einmal auf etwas Neues einzulassen. Er hat in Bochum und Wuppertal Theologie studiert und wird nun – das Bestehen des 2. theologischen Examens vorausgesetzt – am 31. März sein Vikariat beenden.

Lieber Björn, wie bist du, als ein Kind des Ruhrgebietes, für das Vikariat ausgerechnet auf Werther gestoßen? Ehrlich gesagt: Ich wurde gestoßen. Beim Landeskirchenamt konnte ich damals u. a. den Kirchenkreis Halle angeben. Und der Superintendent schlug mir Werther vor. Eine gute Idee von ihm. Vielen Dank an all die Menschen, die mich hier so

freundlich und herzlich aufgenommen haben. Sie alle haben mich kaum Heimweh spüren lassen.

Du warst bereits Lehrer. Was hat dich dazu bewogen, noch einmal umzusatteln und Theologie zu studieren? Als Lehrer (Ev. Religionslehre und Deutsch) hatte ich immer nur Zeitverträge. Das ging eine Weile gut. Doch dann musste eine Alternative her. Da ich an der Schule irgendwann bemerkte, dass es zuweilen wichtiger ist, den Schülerinnen und Schülern zuzuhören, mit ihnen zu reden, als ihnen Kommasetzung und den Inhalt biblischer Texte beizubringen, reifte in mir der Gedanke, mich auf den Weg ins Pfarramt zu machen.

Du bist mit „Kirche“ und Gemeindegemeinschaft von Kindheit an vertraut. Und doch wirst du nun als Vikar in manchen Dingen einen anderen Blick auf die Gemeindegemeinschaft bekommen haben. Was waren für dich spannende Lernerfahrungen? Spannende Lernerfahrungen waren Trauungen, Taufen und Beerdigungen. Immer wieder war ich erstaunt, wie tiefgründig so manches Gespräch wurde. Sehr spannend und lehrreich war auch die Zeit, die ich im Bielefelder Franziskus-Hospital zubringen konnte. Dort war ich eine ganze Weile einmal die Woche als Krankenhauseelsorger unterwegs. Tolle Gespräche, bei denen Menschen über sich und ihr Leben, ihre

Ängste, Träume, Leiden und Wünsche sprachen.

Das Leben in einer Kirchengemeinde ist bunt und vielfältig. Was hat dir besondere Freude gemacht? Es ist die komplette Spanne des Lebens, die mir hier begegnet ist. Mein jüngster Täufling war ein fünf Monate alter Junge, und die älteste Gesprächspartnerin war an die einhundert Jahre alt. Und alles im Namen des dreieinigen Gottes. Was kann es Schöneres geben?

Viele Menschen sagen: „An Gott glaube ich wohl, aber mit der Kirche habe ich es nicht so.“ Was antwortest du dann?

Eine Antwort darauf ist gar nicht so leicht. Mit dem Theologen Friedrich Schleiermacher, dem „Kirchenvater des 19. Jahrhunderts“, unterscheide ich zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Kirche. Sichtbar ist die Kirche als Kirchengemeinde, mit Kirchgebäude, Gemeindehaus, Pastorinnen und Pastoren und, und, und ... Unsichtbar ist die Kirche im persönlichen Glauben, also in dem, wie *ich* Glauben lebe, erlebe und spüre. Dabei ist mir aber wichtig, dass persönlicher Glaube nicht mit „glauben, was ich will“ verwechselt wird. Denn Christsein bedeutet: 1. Christ zu sein, ist bezogen auf Gottes Wort, wie es in der Bibel bezeugt ist. Und 2. Christ zu sein, bedeutet, dass man seinen Glauben auch nach außen hin zeigt – Stichwort gelebte Nächstenliebe zum Beispiel. „Kirche“ ist die Verkörperung des Leibes Christi in der Welt – also auch die Kirche als Kirchengemeinde vor Ort oder als Evangelische Landeskirche von

Westfalen. Allerdings ist auch klar: Dies sind von Menschen gemachte Institutionen. Und jeder Christenmensch ist aufgerufen, am Reich Gottes mitzubauen, und aufgerufen, die Kirche zu verbessern. Wie Martin Luther einmal sagte: Die Kirche ist *ständig* zu erneuern.

Das letzte Jahr deines Vikariates war stark von Corona geprägt. Vieles ist in dieser Zeit ausgefallen. Hat auch Neues begonnen in der Coronazeit? Ja, es tut weh. Ich vermissе die regelmäßigen Treffen mit den Konfis, mit dem Abendkreis Langenheide, mit dem Männerkreis oder dem Bibelkreis Häger, wo ich sonst immer mit dabei war. Und es ist irgendwie so seltsam still in den Gottesdiensten ...

Doch die Krise hat viel an kreativem Potential freigesetzt. Im März fingen wir damit an, unseren Gemeindegliedern per Video das Evangelium nach Hause zu bringen. Und mehr noch: Weil nur wenige in den Gottesdienst kommen konnten, da brachten wir den Gottesdienst übers Internet zu den Menschen nach Hause. Ich finde: Es lohnt sich. Vielleicht mag man meinen: Nun ja, das ist ja nicht die Aufgabe eines Pastors bzw. Vikars. Doch auf diese Weise konnte ich meinem Auftrag, das Evangelium zu verkünden, auch in der krisenhaften Zeit trotz „Lockdown“ nachkommen. Da bedanke ich mich auch sehr bei dir, Holger, dass du als mein Mentor mir für diese Arbeit die Freiheit gelassen hast.

Was meinst du, welche Bedeutung wird die Digitalisierung künftig in einer Kirchengemeinde haben? Ich bin der

Meinung, dass die Digitalisierung eine Rolle im Gemeindeleben spielen wird. Auch nach dem Ende der Pandemie. Von vielen haben wir die Rückmeldung bekommen, wie wichtig und wie gut es für sie ist, das Evangelium aus „ihren“ Kirchen und von „ihren“ Pfarrersleuten zu hören. Und gerade auch die älteren Menschen, denen man den Umgang mit dem Internet nicht so zutraut, nehmen unser inzwischen vielfältiges Angebot wahr. Ich glaube aber, dass bald noch ein Schritt folgen wird: Kommunikation übers Internet in beide Richtungen.

Und was hast du in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren in deiner Freizeit gemacht? Oft war ich auf dem Rad unterwegs, meist Rundfahrten von Rottingdorf aus bis nach Versmold/ Dissen, Gütersloh, Melle oder Herford oder über die Steigungen und Gefälle des Teuto. Da sind einige tausend Kilometer zusammengekommen. Ansonsten lese ich sehr gerne und bleibe aber auch bei TV-Serien hängen. Und so ab und an muss ich einfach tief in den Westen, in den Ruhrpott fahren; dahin, wo die Sonne verstaubt.

Hast du ein Bibelwort, das dir in der Zeit des Vikariates besonders wichtig geworden ist? Mein Konfirmationsspruch trägt mich durch die heiteren und die traurigen Stunden. Es ist Psalm 27,1: Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Und gibt es ein geistliches Lied, das dir besonders gut gefällt? Es ist im Gesangbuch die Nummer 644: „Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn“. Ein berührender Text und eine tolle, schwungvolle Melodie.

Wie geht es für dich ab dem 1. April weiter? Oben in der Überschrift steht es ja: „Er geht – und er bleibt“. Ich verlasse diese Gemeinde als Vikar und trete hier im Kirchenkreis Halle eine Stelle, im sog. Probedienst, an. „Achter'n Bierge“ in Steinhagen werde ich im Umfang von fünfzig Prozent Dienst in der dortigen Kirchengemeinde tun. Die anderen fünfzig Prozent sind beim Kirchenkreis selbst. Dort geht es um die Bündelung und (Weiter-)Entwicklung digitaler Angebote. Kurz gesagt: Digital-Pfarrer. Und diese Stelle wird einen Schwerpunkt hier in Werther haben.

Und zuletzt: wenn du einen Wunsch für diese Kirchengemeinde frei hättest? Ich wünsche ihr sehr, dass sie, besser gesagt: die Menschen in ihr all diese Eigenschaften bewahren. Möge Gott weiterhin so viel Segen über ihr ausgießen.

Lieber Björn, wir danken dir für dein Engagement in der zurückliegenden Zeit in Werther und wünschen dir Gottes Segen für deinen weiteren Weg. Du wirst dich von der Gemeinde verabschieden mit einer Predigt am 21. März in Werther und am 28. März in Häger, ich bin gespannt darauf!

Das Interview führte Holger Hanke

Jubiläumskonfirmationen

Damit Sie sich rechtzeitig auf die Feier Ihrer Jubiläumskonfirmation einstellen können, teilen wir hier schon einmal die Termine mit, auch wenn diese teilweise noch weit entfernt liegen. Selbstverständlich stehen auch diese Planungen unter dem „Corona-Vorbehalt“.

Die Goldene und Diamantene Konfirmation (50 bzw. 60 Jahre) wird doppelt gefeiert: einmal für die, die bereits im vergangenen Jahr 2020 ihr Jubiläum gehabt hätten und einmal für diejenigen, bei denen sich die Zeit seit der Konfirmation in diesem Jahr 2021 rundet. Dasselbe gilt für die Eiserne und Gnaden-Konfirmation (65 bzw. 70 Jahre). Ort ist jeweils die St. Jacobi-Kirche bzw. für die Nachfeier das benachbarte Gemeindehaus.

Goldene und Diamantene Konfirmation 2020: Sa, 19. Juni, 9.45 Uhr

Goldene und Diamantene Konfirmation 2021: So, 20. Juni, 9.45 Uhr

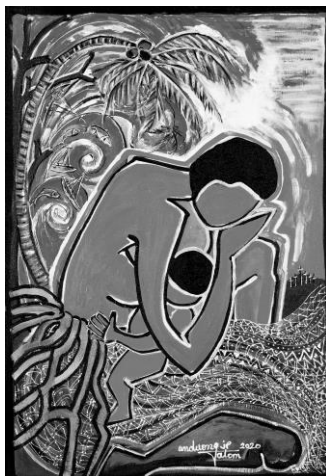
Ersatztermine: 6. und 7. Nov.

Silberne Konfirmation (Konfirmationsjahrgänge 1994, 1995, 1996):

So, 12. Sept., 9.45 Uhr

Eiserne und Gnaden-Konfirmation 2020: Sa, 23. Okt., 14.30 Uhr

Eiserne und Gnaden-Konfirmation 2021: Sa, 30. Okt., 14.30 Uhr



Weltgebetstag 2021 „Worauf bauen wir?“

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu. „Worauf bauen wir“ lautet das Motto. Eigentlich wird der Weltgebetstag weltweit Anfang März gefeiert. In diesem Jahr laden wir dazu ein, am Freitag, 5.3. um 19.00 Uhr einen Gottesdienst auf Bibel-TV zum Weltgebetstag zu schauen.

In unserer Gemeinde wird die eigentliche Feier des Weltgebetstages auf den 10. Sept. verschoben. Näheres dazu in der Sommerausgabe von Jacobi aktuell.

In einem Segenswort der Frauen aus Vanuatu heißt es: „Wir freuen uns über die Gegenwart Gottes in uns und mit uns. Gott führe und leite dich, Gott erneuere dich und heile die Völker und Nationen. Gottes Wille geschehe in deinem Haus so wie im Himmel. Amen.“

1700 Jahre freier Sonntag



Der freie Sonntag feiert Jubiläum! Am 3. März 321 n.Chr. verfügte der römische Kaiser Konstantin per Edikt den ersten staatlichen Schutz des arbeitsfreien Sonntags in der Geschichte: „Alle Richter, Stadtleute und Handwerker, welches Gewerbe sie auch immer ausüben, sollen an dem verehrungswürdigen Tag ... ruhen. ... So ist es uns lieb und erfreulich, wenn an jenem Tage geschieht, was (Gott) besonders wohlgefällig ist. Darum soll allen erlaubt sein, an diesem Festtag (ihre Sklaven) freizulassen und loszugeben.“

Sonntags ist frei. Mehr noch, der Sonntag ist ein Inbegriff der Freiheit selbst. Dieses Verständnis hat das sog. christliche Abendland bis zum heutigen Tag geprägt.

1. Die Vorgeschichte des Sonntags: der Sabbat

Der christliche Glaube hat seine Wurzeln im Judentum. Der Sabbat ist nicht weniger als ein unabdingbares Kennzeichen jüdischen Selbstverständnisses, jüdischen Glaubens und jüdischer Kultur. Er ist bereits in der Schöpfungsgeschichte der Bibel verankert. Danach hat der freie Tag seine Wurzeln in Gott selbst. Die Schöpfung wurde nicht etwa in sechs „Werktagen“ von Gott vollendet, sondern zur Schöpfung gehört die Ruhe dazu. *„Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn“.* (Gen. 2,2f.) Der Sabbat als Tag der Ruhe steht damit am Ende der Woche, er erscheint als Geschenk Gottes für geplagte Menschen. Das Gebot der Sabbatruhe oder genauer der Sabbatheiligung ist Teil der 10 Gebote. Man könnte ihn damit geradezu als das vielleicht älteste Sozialgesetz der Menschheit bezeichnen. Ausdrücklich heißt es dort, dass nicht etwa nur „freie Bürger“, sondern auch Sohn und Tochter, Magd und Knecht, auch die Fremdlinge und sogar das Vieh an diesem Tag von aller Arbeit ruhen und diesen Tag als Ruhetag zugesprochen bekommen. (Vgl. Exodus 20,9ff.; Dtn. 5,12ff.) Am Sabbat endet die Macht, die die einen im Leben über die anderen haben. Gerade die, deren Leben sonst von den Anweisungen anderer geprägt ist, erfahren

den Sabbat als Geschenk der Freiheit. Das Sabbatgebot wird auf der einen Seite mit der Schöpfungsgeschichte, auf der anderen Seite mit der Erfahrung der Befreiung durch Gott begründet. Als die Israeliten Sklaven in Ägypten waren, hat Gott sie durch Mose aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt. Auch daran erinnert der Sabbat die Menschen (vgl. Dtn. 5,15).

2. Der Sonntag als Tag der Auferstehung

Die ersten Christen waren fast ausnahmslos Juden gewesen, so dass die Urgemeinde völlig selbstverständlich den Sabbat gefeiert hat. Der geradezu revolutionäre Akt, anstelle des Sabbats (letzter Tag der Woche) den Sonntag als Feiertag zu begehen, lässt sich nur in der revolutionären Bedeutung verstehen, die die Auferstehung Jesu für den christlichen Glauben hat. Auch hier tritt die Botschaft des Glaubens als Botschaft der Freiheit deutlich zutage. Die Auferstehung Jesu sollte keineswegs nur dem Fest „Ostern“ zugeordnet werden. Die Auferweckung Jesu von Toten ist zu grundlegend für das Verständnis der Freiheit christlicher Existenz, selbst angesichts des Todes, als dass man dieses nur an einem Tag des Jahres feiern und bedenken sollte. Da Jesus am ersten Tag der Woche auferstanden ist, war für die Christen der erste Tag der Woche immer auch ein „Tag der Auferstehung“, jedem Sonntag wohnt etwas Österliches inne. Deshalb hat man mit der uralten und zutiefst verankerten Tradition des Sabbats

gebrochen und sich die Freiheit genommen, den Sonntag als den christlichen, wiederkehrenden Feiertag zu begehen. Der Sonntag hatte diese Bedeutung für Christen bereits gehabt, bevor er von Konstantin unter gesetzlichen Schutz gestellt wurde. Der Sonntag als Feiertag hatte seine Grundlegung in der Botschaft von der Auferstehung und wurde deshalb mit der sabbatlichen Tradition der Ruhe – und der Freiheit von der Arbeit – verbunden.



3. Der Sonntag heute – ein bedrohtes Wesen

Für das evangelische Verständnis des Sonntags kann die Erklärung Martin Luthers zum dritten Gebot als grundlegend angesehen werden: „Du sollst den Feiertag heiligen. Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lernen.“ Damit kommen für das Sonntagsverständnis dem Gottesdienst und der geistlichen Besinnung eine besondere Aufmerksamkeit zu. Dem Sonntag ist sowohl eine christliche wie auch eine

säkular-gesellschaftliche Bedeutung zu-
gewachsen.

In Deutschland ist die Sonntagsruhe in
unserem Grundgesetz verankert. In Arti-
kel 140 heißt es: „Der Sonntag und die
staatlich anerkannten Feiertage bleiben
als Tage der Arbeitsruhe und der seeli-
schen Erhebung geschützt.“ Damit hat
das Grundgesetz einen Artikel der Wei-
marer Reichsverfassung übernommen.
Wie wertvoll der Sonntag ist, und zwar
auch als Sozialgesetz und als Gebot, das
Menschen ein freies Leben ermöglicht,
ist heute wieder mit Händen zu greifen.
Er gibt allen Menschen einen verbindli-
chen Rahmen zum Durchatmen, zum
Auftanken und für die Pflege von Kon-
takten.

Natürlich gibt es in einer komplexer ge-
wordenen Gesellschaft immer mehr Be-
rufe, die einen Sonntagsdienst erforder-
lich machen, und das gilt nicht nur für
das Gesundheitswesen. Gleichzeitig
aber merken viele, dass das Bemühen
um immer größere Effizienzsteigerun-
gen zum Selbstzweck zu
werden droht. Viele
Menschen stehen am
Rand der Erschöpfung.
Gerade in einer Zeit, in
der sich immer mehr
Menschen wie im Hams-
terrad fühlen, von den
Ansprüchen auch einer
Freizeitindustrie getrie-
ben, mag die Erinnerung
an die Wohltat des Sonn-
tags als eines Tages der
Freiheit und der Ruhe

fast von selbst plausibel erscheinen. Die
Stresserfahrungen sitzen so tief, dass sie
auch durch Corona keineswegs wie von
gestern erscheinen.

Die altertümliche Formulierung aus dem
Grundgesetz, dass der Sonntag „der see-
lischen Erhebung“ dienen möge, be-
nennt eine höchst aktuelle Dimension
des Feiertagsgebotes. Wenn die Seele
sich nicht mehr „erheben“ kann, ver-
armt eine Gesellschaft trotz ihres mate-
riellen Reichtums und produziert Über-
forderung. Ohne Sonntag gibt es nur
noch Werktage.

Nicht nur Gewerkschaften kämpfen wie-
der für einen arbeitsfreien Sonntag. Die
Zurückgewinnung einer „Sonntagskul-
tur“ erscheint als verheißungsvolle Auf-
gabe in einer Zeit, in der jede/r
seine/ihre persönlichen Entscheidungen
zu fällen hat, wie das Leben Gestalt ge-
winnt.

Holger Hanke



Offene Kirche



Die St. Jacobi-Kirche ist für Sie geöffnet!

Täglich von 15.00 – 17.00 Uhr

Ostern – dann werden die Steine schreien



Nun, da wir erneut dem Osterfest entgegengehen, werden die Erinnerungen wieder wach und lebendig. Es war im vergangenen Jahr das erste Mal seit Menschengedenken, dass Gottesdienste abgesagt wurden. Der Gottesdienst ist ein herausragender Ausdruck des christlichen Glaubens. Durch die Gottesdienste wird aus dem Sonntag ein Feiertag. Im Gottesdienst gliedern wir uns in die lange Reihe der Christen ein, die sich – vom Beginn des Urchristentums an – zu gottesdienstlichen Feiern versammelt hatten. Texte Alten und Neuen Testaments werden gelesen und in Bezug zum Leben der Gegenwart gebracht. Gemeinsam wird gesungen, gebetet, gehört und gespendet. Im Gottesdienst kommen nicht nur Gruppen oder Kreise zusammen, sondern er ist die

wöchentliche Vollversammlung der Gemeinde. Insofern war es für viele Menschen schwer, dass Gottesdienste ausfielen. Geradezu unfassbar jedoch erschien es, dass auch die hohen Feiertage von Karfreitag und Ostern ohne Gottesdienst bleiben sollten.

Und doch geschah genau dies: vor einem Jahr fand erstmals in der St. Jacobi-Kirche zu den höchsten Feiertagen kein Gottesdienst statt. Zwar wurden dies die ersten Gottesdienste, die wir in unserer Kirchengemeinde per Video aufgezeichnet und dann digital zugänglich gemacht haben. Als vollwertiger „Ersatz“ jedoch erschien das niemandem. Wir hatten uns als Gemeinde



manches überlegt, was wir stattdessen machen könnten: Youtube, offene Kirche, Malbücher für Kinder, eine Kreideaktion auf den Straßen.

Und tatsächlich, als Ostern dann kam, da begegnete dieser kurze österliche Satz oft und an unvermuteten Stellen: „Der Herr ist auferstanden.“ Oder einfach „Er ist auferstanden.“ Das früheste österliche Bekenntnis war vielerorts mit Kreide aufgemalt auf Straßen und gepflasterten Wegen. Beim Spaziergang, beim Radfahren, mit dem Auto, immer wieder konnte man es entdecken, das österliche Zeugnis von der Auferstehung Jesu. Und damit wurde eine Hoffnungsbotschaft sichtbar in getrüübter Zeit.

Und bald mischte sich Freude in die Traurigkeit über den Ausfall der

Ostergottesdienste: viele Menschen in Werther (und andernorts natürlich) hatten ein österliches Glaubensbekenntnis gegeben. Und mit einem Mal entstand sogar ein Gefühl christlicher Gemeinschaft. Dazu kam mir ein Vers aus der Passionsgeschichte in den Sinn, wo Jesus sagt: „Wenn diese (meine Jünger) schweigen, so werden die Steine schreien.“ (Lukas 19,40) Gottes Wege enden nicht, wo unsere Möglichkeiten an ihr Ende kommen. Wenn das keine österliche Freudenbotschaft ist!

Und wenn Sie alle "Kreidezeugnisse" des vergangenen Jahres sehen wollen: in einem Video sind alle festgehalten. Link:

<https://outu.be/kjA6sRmgS0>

Holger Hanke



„Früchte werden reif“

Unter diesem Motto wurden die Jungen und Mädchen des Konfirmandenjahrgangs 2019 – 2021 am Beginn ihrer Unterrichtszeit von der Gemeinde begrüßt. Nun steht in diesem Jahr die Konfirmation an. Zur Zeit des Redaktionsschlusses von Jacobi-aktuell stand noch nicht fest, ob die Konfirmationen an den geplanten Terminen werden stattfinden können.

Wir wünschen den Jugendlichen von Herzen Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg!

Folgende Termine sind geplant:

Am Sonntag, 18. April, sollen von Pastorin Beier und Herrn Becker eingesegnet werden:

- Linus Becker
- Florens Brandes-Herlemann
- Anna Fohrmann
- Lilly Franke
- Michelle Heitmann
- Laura Dalia Herwig
- Steffen Kerker
- Alina Leimkühler
- Talisa Leimkühler
- Jakob Münter
- Lena Pelzl
- Lennart Peperkorn
- Leyla Potthoff
- Marwin Rentz
- Colin Sahrhage
- Nike Siefert

- Nina Vogel
- Tom Vossieck
- Linus Walendy
- Luisa Noe Cominato
- Laura Dalia Herwig
- Antonia Richter

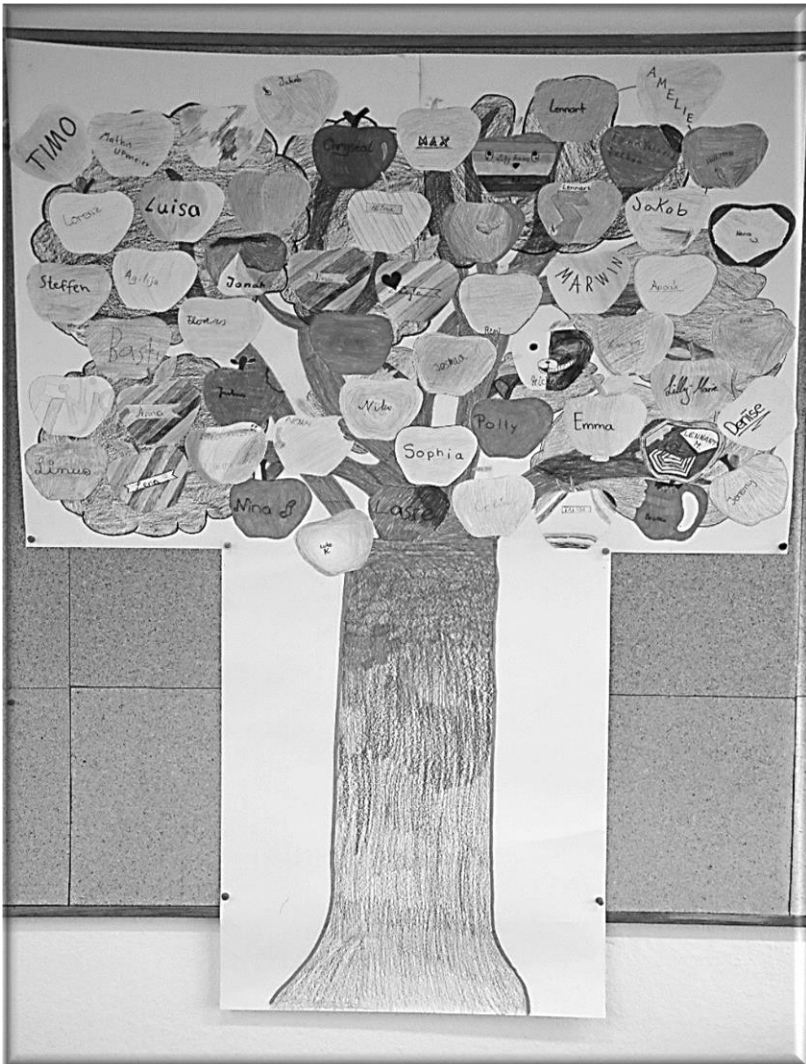
Am Sonntag, 25. April, sollen von Pastor Hanke, Herrn Becker und Vikar Kne-meyer eingesegnet werden:

- Fynn Balkau
- Remi Burstein
- Philippe Benz
- Denise Dubs
- Bronco Ellerbrock
- Lorenz Gerstmeier
- Lennart Glockner
- Jeremy Haselbach
- Lilly-Marie Klinksiek
- Maximilian Kolck
- Lasse Kaps
- Justus Kemper
- Nina Kemper
- Jakob Kögerler
- Noah Koerner
- Lennart Lege
- Joshua Rothe
- Chrystal Schibelle
- Anouk Steinhoff
- Polly Struck
- Erik Struckmeier
- Emma Takàcs

Am Sonntag, 2. Mai, soll die Langenheider Gruppe von Pastor Hanke, Herrn Becker und Vikar Knemeyer eingesegnet werden:

- Jonah Böhlke
- Timo Dürfelsiek
- Sophia Ellersiek
- Finja Jungclaus

- Luke Kaase
- Agilija Martutaityte
- Lennart Milunovic
- Javian Niewöhner
- Jannis Theimann
- Amelie Uphaus
- Mathis Upmeier
- Keno Wannke
- Anton Witsieke



„Lernende Gemeinschaften“ – was sind denn das?



Auf jeden Fall ist es in der westfälischen Landeskirche etwas Neues. Das Projekt der lernenden Gemeinschaften wird schon seit einigen Jahren sehr erfolgreich in der württembergischen Landeskirche durchgeführt. Dabei geht es um die zukunftsfähige Entwicklung einzelner kirchlicher Arbeitsbereiche. Es kommen Ehrenamtliche, Presbyter und Hauptamtliche aus allen Altersgruppen zusammen und entwickeln gemeinsam Perspektiven für den jeweiligen Arbeitsbereich. Die Gruppen bestehen aus 4 – 7 Personen je Gemeinde und bilden eine Großgruppe mit mindestens 8-12 Gruppen aus anderen Gemeinden. Die Gruppen werden dann während der 4 Treffen zu unterschiedlichen Themen gemischt und entwickeln für die jeweils eigene Gemeinde ein Konzept, was sofort umgesetzt und erprobt wird. Die 4 Treffen sind auf anderthalb Jahre aufgeteilt und werden in monatlichen Abständen durch Videokonferenzen mit den Projektbegleitern (Coaches) ergänzt. Was zunächst so kompliziert klingt, lässt sich doch recht einfach umsetzen. So hat das Presbyterium unserer Kirchengemeinde beschlossen, auch aus Werther eine Gruppe von interessierten

Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendarbeit zu entsenden. Ende März wird nun der erste Termin stattfinden und 7 Personen aus Werther sind dabei. Zwei der Beteiligten sind kontinuierlich dabei, während die restlichen Teilnehmer nach Bedarf und Interesse ausgetauscht werden können, um möglichst vielen Mitarbeitenden einen Einblick in die Prozesse gewähren zu können.

Geplant sind die Treffen in der Jugendherberge in Frankfurt, da Gruppen aus ganz Deutschland teilnehmen. Ob diese Treffen nun tatsächlich in Zeiten von Corona dort stattfinden oder nur per Video möglich sind, muss sich noch zeigen. Die entstehenden Kosten werden zu 50% durch die Landeskirche und die restlichen 50% durch die 3 CVJMs und Spenden getragen. Den Teilnehmenden sollen keine Kosten entstehen.

Für die 4 Wochenenden sind folgende Themen geplant:

- 1. Beziehungsorientiert Glauben leben**
- 2. Beteiligung und Befähigung fördern**
- 3. Glaubensräume für Wachstum und Multiplikation**
- 4. In die Zukunft investieren**

Wir hoffen mit unserer Teilnahme in die Zukunft zu investieren und die Kinder- und Jugendarbeit auf ein festes Fundament für die nächsten Jahre stellen zu können!

Volker Becker

Neues aus der Bibel – Körperlichkeit im Alten und Neuen Testament



Wussten Sie z. B., dass die Gebärmutter, nach dem Herzen, das am häufigsten erwähnte Organ in der Bibel ist?

Dr. Annina Ligniez will mit uns im Rahmen der diesjährigen Frauenkulturwochen auf Entdeckungsreise in der Bibel gehen und Textstellen, die über den menschlichen Körper und die erotische Liebe erzählen, betrachten. Damit können wir den Körper als wichtiger Teil unseres Glaubens neu entdecken.

Dr. Annina Ligniez ist evangelische Theologin und arbeitet derzeit als Pastorin im Kirchenkreis Herford. Davor hat sie zwölf Jahre lang in der theologischen Wissenschaft gearbeitet, zuletzt an der Universität Münster, und sich mit Themen von (weiblicher) Spiritualität sowie Sexualität im Zusammenhang von Glauben und Theologie beschäftigt.

Der Vortrag mit Diskussion wird am **Mittwoch, den 17. März, um 19.00 Uhr** aufgrund der Coroneinschränkungen online über Zoom stattfinden.

Sie können sich bei Frau Vaughan per E-Mail unter:

gleichstellung-werther@gt-net.de anmelden. Ihnen werden dann der Link und die Einwahldaten zugesandt.



Neue Wege für die Demenz – Selbsthilfegruppe im Haus Tiefenstraße

Durch den Corona-Lockdown ist das Haus Tiefenstraße ja schon seit November 2021 für Veranstaltungen geschlossen. Die Gruppen und Kreise können sich nicht treffen. Und wann Lockerungen zu erwarten sind, bleibt weiterhin offen.

In der Demenz Selbsthilfegruppe für Angehörige bestand der Wunsch, weiterhin in Kontakt zu bleiben. So wird sich die Gruppe nun online per Zoom treffen. Neben dem persönlichen Erfahrungsaustausch wird es auch bei jedem Treffen einen kleinen fachlichen Input geben.

Die Treffen finden weiterhin an jedem letzten Donnerstag im Monat statt von 18.30 bis ca. 19.30 Uhr. Die nächsten Termine sind folgende: 25.02., 25.03., 29.04., 27.05., 24.06.21.

Den Glauben in die Medien bringen – Von Werther/Langenheide nach Hamburg zu Bibel TV

Ein digitaler Nachmittag mit Rebekka Schürmann



Rebekka Schürmann aus Werther ist vielen bekannt: Seit langen Jahren ist sie im CVJM Langenheide aktiv, inzwischen als Vorsitzende, und sie bringt sich außerdem sehr in der Freizeitarbeit der ev.-luth. Kirchengemeinde Werther ein. Hier in Werther hat sie ihre Wurzeln.

Doch es zog sie in den Norden. Nach dem Studium der Romanistik und Linguistik ist sie seit 2008 bei Bibel TV in Hamburg tätig. Nach dem journalistischen Volontariat arbeitet sie dort als Redakteurin und verantwortet seit 2017 die Programmgestaltung des Senders. Die Arbeit ist vielgestaltig: Bibel-TV und zwei weitere digitale Kanäle senden 24

Stunden am Tag. Das Programm umfasst verschiedene Genres: Gottesdienste, Dokumentationen, Reportagen, Spielfilme und Serien, Talks, Musik, Ratgeber-sendungen, ein vielfältiges Kinderprogramm und manches mehr. Dieser Nachmittag soll dazu dienen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Sie dürfen gespannt sein!

Corona-bedingt findet dieses Angebot online statt. Den Online-Zugang erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

Veranstalter*innen:

- **Seniorenbegegnungsstätte Haus Tiefenstraße**
- **Die Gleichstellungsstelle der Stadt Werther (Westf.)**

Dienstag, 09. März 2021
15:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Online

Eintritt: frei

Referentin: Rebekka Schürmann

Anmeldung bis einschl. 04.03.2021:

Claudia Seidel, Tel. 05203/1408,

E-Mail: claudia.seidel@kk-ekvw.de

Zwischenbericht über die Aktion „Telefonplaudereien - Gemeinsam statt einsam“

Im Blick auf den zweiten Lockdown hatten wir uns im Haus Tiefenstraße entschlossen, ab November wie während der ersten coronabedingten Schließung einen Telefondienst anzubieten. Als Leiterin unserer Seniorenbegegnungsstätte stehe ich dienstags von 10-13 Uhr und donnerstags von 14-17 Uhr sowie nach Vereinbarung all denen zur Verfügung, die einfach einmal etwas plaudern oder etwas erzählen möchten.

In der Regel werde ich angerufen und bin ZuhörerIn. Aber auch ich rufe bei unseren Gästen und Besuchern an und frage einfach nach dem persönlichen Ergehen, wenn ich die Telefonnummern kenne. Über Gott und die Welt wird dann geredet, Freud und Leid höre ich dann, Glaubensfragen spielen eine Rolle und die Hoffnung, dass bald wieder bessere Zeiten anbrechen mögen. Es ist Zeit da, um ungestört ins Gespräch kommen, und diese Gespräche können dann auch schon einmal eine Stunde lang dauern.

Und diese Aktion diene manchen als Anregung, selbst zum Telefonhörer zu greifen, um in dieser kontaktarmen Zeit mit denen in Verbindung zu bleiben, denen ein Gespräch guttun würde.

So wurde dieses Anliegen auch von unserem Bürgermeister Veith Lemmen aufgegriffen. Zwischen den Weihnachtstagen und dem Jahreswechsel, in einer

Zeit also, in der die Kontakteinschränkungen als besonders schmerzlich erlebt werden, stand er selbst zusammen mit uns Mitarbeitenden der Kirchengemeinde zur Verfügung, mit Wertheranern und Wertheranern zu telefonieren, die ein Gespräch gewünscht hatten.

Die schwierige Zeit der Kontakteinschränkung kann durch diese relativ einfache Möglichkeit des Telefonierens wenigstens ein wenig abgemildert werden. Wir alle wissen nicht, wie lange die Pandemie noch unser Leben bestimmen wird. Aber lassen Sie uns gegenseitig die Verbindung halten und so *zusammenstehen!*



Eine Bitte habe ich noch:

Wenn Sie während der Telefonzeiten dienstags von 10.00-13.00 Uhr und donnerstags

von 14.00 – 17.00 Uhr die bekannte Telefonnummer vom Haus Tiefenstraße 05203-1408 wählen, und Sie dann niemanden erreichen, sondern nur den Anrufbeantworter, bitte hinterlassen Sie unbedingt eine Nachricht. In der Regel bin ich dann in einem Telefonat, rufe aber danach gern zurück!

Auf ein Gespräch mit Ihnen freut sich Ihre Claudia Seidel.



7 WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2021

Spielraum!

SIEBEN WOCHEN OHNE BLOCKADEN
17. FEBRUAR BIS 5. APRIL

edition  chrismon

DIE FASTENAKTION DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

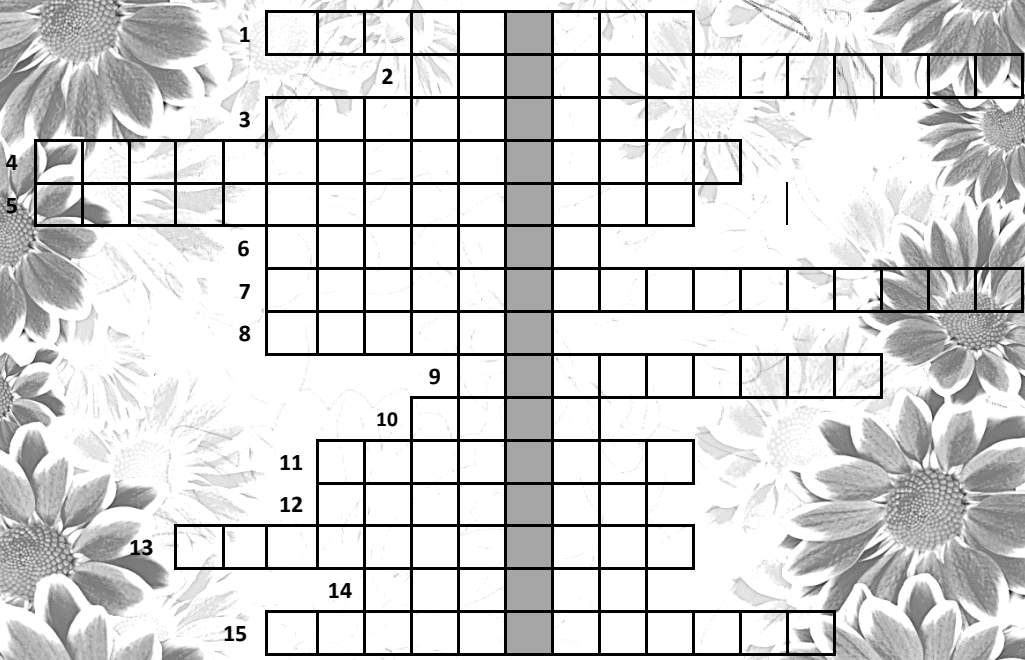
Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind.“ In den

Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

ARND BRUMMER,
Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“

Kinderseite



Löse im Kreuzworträtsel die Felder 1 bis 15 richtig, dann ergeben die umrandeten Felder ein frühlingshaftes Lösungswort:

1. Das christliche Fest des Heiligen Geistes
2. Kleines, braunes Nagetier mit einem buschigen Schwanz
3. Er bringt und versteckt die Eier
4. Was ist am 21. März und wird heiß ersehnt?
5. Die Umwandlung von weißen Flocken in Wasser
6. Bilden sich an Blumen und Bäumen, wenn es warm wird
7. Hört man im Frühling und Sommer, wenn es hell wird und die Tiere, die es veranstalten, wach werden
8. Dickes, pelziges Insekt, das laut brummt
9. Wenn man lange genug wartet, wird daraus eine Pusteblume
10. Plätschert munter vor sich hin
11. Haben sechs Beine, können zumeist fliegen und es gibt unzählige Arten
12. Kommen im Frühjahr aus dem Süden zurück und können laut mit dem Schnabel klappern
13. Braucht man, wenn es nass wird von oben
14. Sind weiß und grau, morgens und abends auch mal rot oder orange, können fliegen und sind hoch am Himmel
15. Damit man Obst und Gemüse ernten kann, muss man diese Tätigkeit verrichten

Lösungswort:
 Schneeglöckchen
 1. Pfingsten
 2. Eichhörnchen
 3. Osterhase
 4. Frühlingserwachen
 5. Schneeschmelze
 6. Knospen
 7. Vogelgezwitscher
 8. Hummel
 9. Lärchen
 10. Bach
 11. Insekten
 12. Regenschirm
 13. Regen
 14. Vögel
 15. Gärtnern



SO IST DAS

Denen wir lieber
aus dem Weg gehen
sind Dein Weg.

Die wir lieber
nicht sehen möchten
sind Dein Blick.

Die wir lieber
nicht hören möchten
sind Deine Stimme.

So ist das.

Und so:
bist Du.

Kurt Marti